

Niederschwelliger Zugang als grosses Plus

Impfen in der Apotheke – eine Erfolgsgeschichte

BIEL – Impfungen sind im Kontext von Public Health doppelt wichtig. Sie schützen nicht nur das Individuum, sondern bieten auch einen Kollektivschutz für die Gesamtbevölkerung, im Idealfall bis hin zur Eliminierung des Erregers und damit der verursachten Krankheit. Eine der Grundvoraussetzungen hierfür ist die Verfügbarkeit des Impfstoffs sowie eine Fachstelle, die diesen kompetent verabreicht. Die Apotheke spielt dabei eine Schlüsselrolle, da sie den niederschweligen Zugang zu Impfberatung und Impfung sicherstellt.

Die Dienstleistung Impfen wird seit Herbst 2015 in Schweizer Apotheken angeboten. Was zaghaft begann (einzelne Impfungen ohne Rezept nur in den Kantonen Bern, Freiburg, Neuenburg, Solothurn und Zürich möglich) hat sich spätestens mit der COVID-19 Pandemie zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Die Apotheker haben bewiesen, dass sie als systemrelevante Akteure aus dem Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken sind. Mittlerweile zählt die Schweiz 1'221 Impfpapotheken bzw. 3'734 Apotheker und Apothekerinnen, die den Fähigkeitsausweis FPH Impfen und Blutentnahme erarbeitet haben (gemäss pharmaSuisse, Stand September 2023).

Mittlerweile darf flächendeckend in der ganzen Schweiz rezeptfrei in der Apotheke geimpft werden. Die kantonalen Unterschiede hinsichtlich der erlaubten Impfstoffe sind jedoch nach wie vor gross. Während beispielsweise in den Kantonen Basel-Land, Solothurn und Schaffhausen alle Routineimpfungen für Gesunde ab 16 Jahren angeboten werden dürfen, ist das rezeptfreie Impfen im Tessin auf Covid-19 und Grippe beschränkt. Für eine Har-

monisierung der kantonalen Bewilligungen gemäss der Empfehlung der Eidgenössischen Kommission für Impffragen (EKIF) wäre es somit höchste Zeit.

Der Blick ins Ausland

Die Situation im Ausland ist heterogen. Beispielsweise dürfen in den USA Apotheker schon seit 1978 impfen, in den meisten Staaten sogar Säuglinge ab 6 Monaten. Eine Studie aus dem Jahr 2022 stellte explizit fest, dass «Offizinapotheker geeignet seien, pädiatrischen Patienten Routineimpfungen zu verabreichen, um so den rückläufigen Impfraten von Kindern entgegenzuwirken». In Europa gehören Grossbritannien, Irland und Portugal zu den Vorreitern. Seit mehr als einem Jahrzehnt werden dort Apotheker in die nationalen Impfprogramme eingebunden. In anderen Staaten wie Frankreich, Italien, Deutschland oder Belgien hat erst die COVID-19-Pandemie

Für eine Harmonisierung der kantonalen Bewilligungen wäre es höchste Zeit

den Weg geebnet. Aktuell ist in Europa ein Trend hin zu einem regulatorischen Umfeld zu verzeichnen, welches die Rolle der Impfpapotheker in Zukunft stärken wird.

Warum in der Apotheke impfen?

Der Offizinapotheker ist die einzige Gesundheitsfachperson, die ohne Terminvereinbarung erreichbar ist. Umfragen haben ergeben, dass für die Kundschaft insbesondere dieser niederschwellige Zugang zur medizinischen Leistung attraktiv ist (siehe Abbildung). Auf diese Weise werden auch Personen erreicht, die nicht regelmässig zum Hausarzt gehen (z.B. junge gesunde Erwachsene) oder

Berufstätige, die sich lieber spontan und zu Randzeiten impfen lassen. Das unkomplizierte Impfangebot entlastet die heute oft überfüllten Arztpraxen, ermöglicht eine höhere Impfquote in der Bevölkerung und ist generell eine wichtige Stütze des Schweizer Gesundheitswesens. Vor diesem Hintergrund ist es essenziell, dass die Impfpapotheker in die nationale Impfstrategie miteinbezogen werden und sich an Impfkampagnen beteiligen.

Wollen Sie mehr über das Thema erfahren? Das pharmActual Heft 05/2023 «Impfen in der Apotheke» erläutert die Grundprinzipien des Impfens, beschreibt die einzelnen

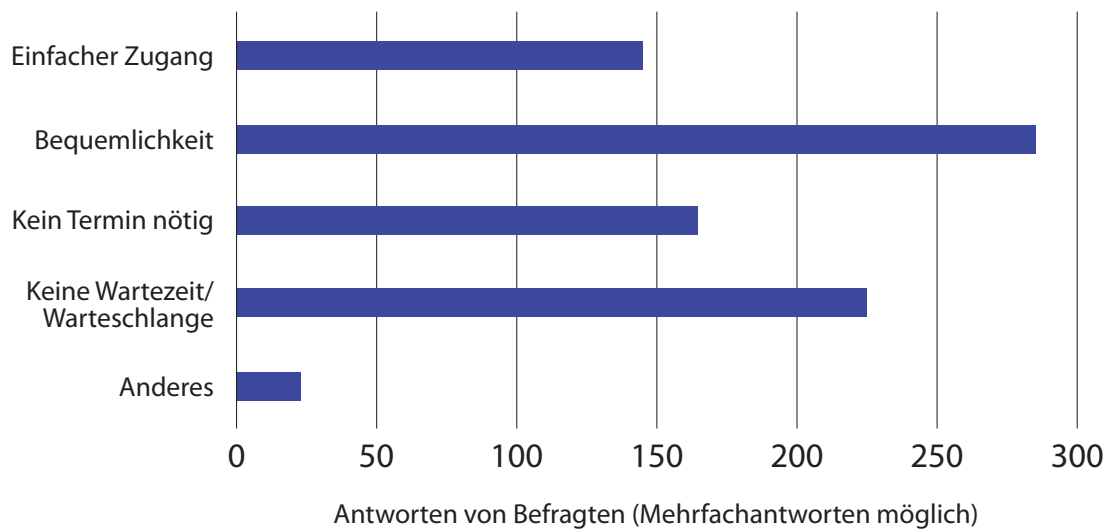
Die Themenhefte «pharmActual» sind im Abo erhältlich. Infos unter www.pharmactual.ch/themenheft



Impfstofftypen und zeigt auf, was beim Impfen in der Apotheke zu beachten ist. Ein kurzes Porträt der wichtigsten Impfungen rundet das Heft ab. EW

1. Wissenschaftliches Themenheft pharmActual Impfen in der Apotheke (Heft Nr. 05/2023)
2. NHS Sheffield Community Pharmacy. Seasonal Flu Vaccination Programme for hard to reach at risk groups 2012–13 and catch up campaign for over 65s. Abrufbar unter: <https://cpe.org.uk>. Zuletzt eingesehen im 2015.

Weshalb haben Sie sich entschieden, sich in der Apotheke gegen Grippe impfen zu lassen? (n = 504)



Gründe für die Wahl der öffentlichen Apotheke als Verabreichungsort der Grippeimpfung in Grossbritannien

adaptiert nach [2]

Ältere Menschen profitieren vom Booster mit einem bivalenten Impfstoff gegen Covid-19

Der vierte Piks hat sich gelohnt

KOPENHAGEN/SYDNEY – Die Gefahr durch SARS-CoV-2 ist noch nicht vorbei. Insbesondere älteren Menschen wird deshalb eine vierte Impfung empfohlen. Aktuelle Studien zufolge ist diese effektiv und sicher – und zwar in allen Varianten.

Trotz verbreiteter Hybridimmunität durch Infektion und Impfung führt Covid-19 noch immer zu zahlreichen schweren Verläufen und Todesfällen. Deshalb empfehlen die meisten Länder eine erneute Impfung für ältere Menschen. Bisher fehlten jedoch Daten zu deren Wirksamkeit und Sicherheit bei diesem Kollektiv. In drei populationsbasierten Studien gingen Dr. Niklas Andersson vom Statens Serum Institut in Kopenha-

gen und Kollegen dieser Frage genauer auf den Grund.

Dreimalige mRNA-Impfung toppt Grundimmunisierung

An der ersten Untersuchung nahmen 3,6 Mio. Erwachsene aus Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden teil. Die Forscher verglichen verschiedene Strategien während der von der Omikron-Variante dominierten Phase (Dezember 2021–2022): Eine Gruppe erhielt die ersten drei Dosen mit unterschiedlichen Vektor- bzw. mRNA-basierten Impfstofftypen (heterologes Schema). Die zweite Gruppe wurde immer mit demselben Typus geimpft (drei Dosen, homologes Schema), die dritte Gruppe erhielt nur zwei Dosen und keine Auffrischung.

Alle reinen mRNA-Booster-Regime beugten schweren Covid-19-Manifestationen wirksamer vor als eine Grundimmunisierung. Die heterologen Booster verhinderten jedoch stationäre Aufenthalte etwas besser. Wie bereits in Studien zur hybriden Immunität gezeigt, war die kumulative Inzidenz von Covid-19 erneut am niedrigsten bei jenen Patienten, die bereits eine Infektion durchgemacht hatten und geboostert worden waren.

Hospitalisierungen und Todesfälle deutlich reduziert

Die zweite Studie verglich die Wirksamkeit einer vierten Dosis – diesmal mit einer der neuen bivalenten Covid-19-Vakzinen – mit nur drei Applikationen in einem Kollektiv von 2,5 Mio. Patienten ab 50 Jahren. Innerhalb von drei Monaten nach dem Booster wurde das Risiko für

Die meisten Länder empfehlen eine erneute Impfung für ältere Menschen

Covid-19-bedingte Spitalaufenthalte und Todesfälle um etwa zwei Drittel gesenkt. Relevante Unterschiede zwischen den BA.1- und BA.4–5-bivalenten mRNA-Vakzinen fanden sich nicht.

In der dritten Studie mit 1,7 Mio. Probanden ab 50 Jahren erfasste man die Inzidenz unerwünschter Impffolgen. In den 28 Tagen nach der Applikation eines bivalenten mRNA-Boosters liess sich kein Exzessrisiko für neurologische, kardiovaskuläre, autoimmune und andere ernste Erkrankungen nachweisen. Eine Post-hoc-Analyse lieferte allerdings Hinweise auf eine leicht er-

höhte Myokarditis-Rate bei Frauen. Dieses Risiko war wesentlich geringer als die Inzidenz schwerer Covid-19-Verläufe bei Nicht-Geboosterten.

Professor Dr. Kristine Macartney und Dr. Bette Liu vom National Centre for Immunisation Research and Surveillance in Sydney werten diese Ergebnisse als sehr positiv. Denn sie zeigten, dass auch ältere Patienten, die zur Hochrisikogruppe für schwere Verläufe gehören, von den bivalenten mRNA-Vakzinen profitieren und diese bei ihnen sicher einsetzbar sind.

rft

1. Andersson NW et al. BMJ 2023; doi: 10.1136/bmj-2022-074325
2. Andersson NW et al. BMJ 2023; doi: 10.1136/bmj-2022-075286
3. Andersson NW et al. BMJ 2023; doi: 10.1136/bmj-2023-075015
4. Macartney K, Liu B. BMJ 2023; doi: 10.1136/bmj.p1662